werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH

JAHRESBERICHT 2025

Inhalt

Einleitung 1

Das Team der Werkstatt PARITÄT 2

Anschlusswohnen 4

DURANTE^{plus} 7

EPM+ 11

INSAperspektive 14

NIFA plus 17

RENA 21

SELMA 24

WORKSplus 27

Was sonst noch los war 30

Einleitung

Die Werkstatt PARITÄT setzt sich für eine Gesellschaft ein, in der Menschen unabhängig von Herkunft, Lebenslage oder sozialem Status die Chance auf Teilhabe, Unterstützung und ein gutes Leben haben. Als gemeinnütziges Tochterunternehmen des Paritätischen Baden-Württemberg verstehen wir uns als Teil einer Sozialwirtschaft, die Verantwortung übernimmt: für Menschen, für gesellschaftlichen Zusammenhalt und für tragfähige soziale Infrastrukturen. Unsere Arbeit entfaltet Wirkung dort, wo soziale Organisationen gestärkt, Angebote weiterentwickelt und Menschen in schwierigen Lebenslagen erreicht werden. Indem wir Projekte entwickeln, Fördermittel erschließen, Kooperationen aufbauen und Wissen weitergeben, schaffen wir Voraussetzungen dafür, dass Soziale Arbeit wirksam handeln kann.

Im Jahr 2025 stand für uns besonders die Frage im Mittelpunkt, wie Wirkung bewusster geplant, beschrieben und sichtbar gemacht werden kann. Wirkungsorientierung war für uns dabei nicht nur ein methodisches Thema, sondern eine fachliche und strategische Auseinandersetzung mit dem Kern unserer Arbeit: Was verändern unsere Projekte konkret? Bei wem? Und woran erkennen wir, dass unsere Arbeit einen Unterschied macht?

Unsere Projekte wirken auf unterschiedlichen Ebenen: Sie unterstützen Menschen direkt in ihrer individuellen Lebenssituation, stärken Fachkräfte und Organisationen in ihrer Handlungsfähigkeit und tragen dazu bei, Strukturen weiterzuentwickeln. So schaffen wir Zugänge zu Arbeit, Bildung und Unterstützung, verbessern fachliche Zusammenarbeit, fördern Wissenstransfer und unterstützen soziale Organisationen dabei, auf gesellschaftliche Herausforderungen wirksam zu reagieren. Wirkung verstehen wir dabei nicht allein als kurzfristiges Ergebnis, sondern auch als Beitrag zu längerfristigen Verbesserungen – für Einzelne, für Organisationen und für das soziale Miteinander insgesamt.

Auch 2025 lag unser Fokus auf Netzwerkprojekten mit paritätischen Mitgliedsorganisationen und weiteren Partnern. Unsere Arbeit richtete sich an Menschen und Gruppen, die in besonderer Weise auf funktionierende Unterstützungsstrukturen angewiesen sind: Geflüchtete, langzeitarbeitslose Menschen, Personen in und nach Haft, Menschen in der Prostitution/Sexarbeit, Betroffene häuslicher Gewalt sowie armutsbetroffene Kinder und Jugendliche. Zugleich stärken wir soziale Träger sowie deren Mitarbeitenden selbst und leisten damit auch einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit Sozialer Arbeit.

Wir danken unseren Partnern und Fördermittelgebern für das Vertrauen, den fachlichen Austausch und die verlässliche Zusammenarbeit. Gemeinsam mit ihnen arbeiten wir daran, dass aus guten Ideen wirksame Projekte und aus Projekten konkrete Veränderungen werden.

Ihre

Lydia Kissel
Geschäftsführerin

Stuttgart, im Juli 2026

Das Team der Werkstatt PARITÄT

Stand 31.12.2025

	Anna Banek	SELMA
	Ralf Baumgart	RENA
	Paula Beckert	Buchhaltung, Projektassistenz
	Christiane Bernhardt	SELMA Anschlusswohnen
	Konstantin Decker	RENA
	Lea Engisch	NIFA plus
	Silvia Floris	NIFA plus
	Antje Heide-Picht	INSAperspektive, RENA, Finanzen und Controlling
	Dr. Kaja Tulatz	EPM+, INSAperspektive
	Lydia Kissel	Geschäftsführerin
	Panagiotis Koulaxidis	EPM+, Dienstleistung Menschen stärken Menschen, IT-Koordination
	Vasiliki Manou-Pfaff	EPM+, RENA
	Sanjana Mehndiratta	NIFA plus
	Martin Meyer	Assistenz der Geschäftsführung
	Lilou Prochazkova	WORKSplus
	Sandra Weeber	RENA, SILKYplus, WORKSplus, Dienstleistung pjw

	Lea Schuster	Dienstleistung Menschen stärken Menschen, NIFA plus, SELMA		Kirsi-Marie Welt	NIFA plus
	Christine Specht	NIFA plus		Roswitha Wörz	RENA
	Johannes Thienel	INSAperspektive			

Anschlusswohnen

Perspektiven für das Leben nach dem Frauenhaus

„Die Anschlusswohnungen bieten Frauen und ihren Kindern Privatsphäre und Ruhe. Vor allem schützen sie sie aber vor drohender Obdachlosigkeit.“ – Mitarbeiterin eines Frauen- und Kinderschutzhauses

„Anschlusswohnen ist eine wirksame Rückfallprophylaxe. Haben die Frauen eine Wohnung, kehren sie weit seltener zum gewalttätigen (Ex-)Partner zurück.“ – Mitarbeiterin eines Frauen- und Kinderschutzhauses

Kurzbeschreibung

Die Zahlen sind erdrückend: Fast täglich wird hierzulande ein Femizid verübt. Alle drei Minuten erfährt eine Frau häusliche Gewalt. Dennoch sehen sich zahlreiche Frauen nach einem Frauenhausaufenthalt gezwungen, in die gewaltbelastete Partnerschaft zurückzukehren. Der Grund: Sie finden keinen bezahlbaren Wohnraum. Genau hier – am Übergang vom Frauenhaus in ein selbstbestimmtes Leben – knüpft das Projekt „Anschlusswohnen nach dem Frauenhaus“ an. Mit dem Projekt soll es Trägern von Frauenhäusern ermöglicht werden, Wohnungen außerhalb des Frauenhauses anzumieten. Frauenhausbewohnerinnen, deren akute Gefährdung nachgelassen hat, finden so einen Übergangsort, an dem sie ihren Neustart planen können.

Überzeugendes Konzept, schwierige Bedingungen.

Die ersten Monate des Jahrs 2025 standen unter dem Zeichen der Projektkonzeption und Fragestellungen wie: Was soll durch das Projekt erreicht werden? Wer genau ist die Zielgruppe? Welche Angebote soll das Projekt umfassen? Nach Abschluss der konzeptionellen Arbeiten konnte im Mai 2025 der Förderaufruf sowie die FAQs für das Projekt fertiggestellt und veröffentlicht werden. Bis Ende des Jahres bewarben sich vier Frauenhäuser auf das Projekt.

Soziale Projekte bieten Raum, innovative Ideen modellhaft zu erproben. Im Fall von Anschlusswohnen war es nicht die Idee, die nicht überzeugen konnte: Das Konzept findet in den Frauenhäusern breite Akzeptanz – als ein Baustein bei der dringend erforderlichen, äußerst schwierigen Generierung von Wohnraum. Als Mittel gegen die teils jahrelange Belegung von Frauenhausplätzen, die dazu führt, dass Frauenhäuser chronisch überfüllt sind und Hilfesuchende immer wieder abgewiesen werden müssen. Es waren die Konditionen, die die Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser nicht mehrheitlich überzeugen konnten. Eine zu kurze Projektlaufzeit, zu wenig Personal – dies wurde von den Frauenhäusern rückgemeldet, sowohl in persönlichen Gesprächen als auch in der im Rahmen des Projekts durchgeführten wissenschaftlichen Evaluation. Im Umkehrschluss scheint die folgende Annahme insofern folgerichtig: Das Projekt Anschlusswohnen könnte seine volle Wirksamkeit entfalten, wenn die Projektlaufzeit länger wäre und Personal in größerem Umfang eingeplant werden könnte, als dies aktuell der Fall ist. Denkbar wäre auch eine Verknüpfung von Anschlusswohnen und Second Stage, eine Landesförderung für Hilfsangebote für Frauen nach dem Frauenhausaufenthalt. Denn: Das Thema psycho-soziale Betreuung (= Personalaufstockung durch Second Stage) und das Thema Wohnraumgenerierung (= Kosten für Wohnraum durch Anschlusswohnen) gehen Hand in Hand. Und Frauenhäuser brauchen in beiden Bereichen dringend mehr Kapazitäten. Das Projekt „Anschlusswohnen“ mag nicht wie erwünscht funktioniert haben. Die Idee „Anschlusswohnen“ aber hat durchaus Potential, das es in Zukunft weiterhin zu erproben gilt.

Projekt- und Kooperationspartner.

Anschlusswohnen ist ein Kooperationsprojekt der Werkstatt PARITÄT und des Paritätischen Baden-Württemberg. Am Projekt beteiligt sind Frauen- und Kinderschutzhäuser der folgenden Träger: Arbeiterwohlfahrt Konstanz e.V., Diakonisches Werk im Evangelischen Kirchenbezirk Konstanz, Frauen helfen Frauen Heidelberg e.V., Frauen helfen Frauen Ortenau e.V., Frauen helfen Frauen Schwarzwald-Baar e.V., Stadt Aalen.

Projektlaufzeit und Förderung.

01.07.2025 bis 31.12.2026
Das Projekt „Anschlusswohnen nach dem Frauenhaus“ wird finanziert durch das Ministerium für Soziales, Arbeit und Gesundheit aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

Kontakt.

Projektkoordination
Christiane Bernhardt
Tel: 01514 6145 185
Email: bernhardt@werkstatt-paritaet-bw.de

Fachliche Begleitung und Beratung Anschlusswohnen
Dr. Katrin Lehmann
Tel: 0176 55 709 136
Email: lehmann@paritaet-bw.de

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie auf der Homepage der Werkstatt PARITÄT unter www.werkstatt-paritaet-bw.de/projekt/anschlusswohnen.

DURANTE^{plus}

Assistierte Beschäftigung in Baden-Württemberg

Insgesamt **805** Personen im Zeitraum 2022-2025 unterstützt

Kurzbeschreibung

Menschen, die lange Zeit in Arbeitslosigkeit verbringen mussten oder noch nie in Arbeit gekommen sind, stehen bei der Aufnahme einer neuen Beschäftigung vor einer großen Vielfalt von Herausforderungen, die allein kaum zu bewältigen sind. Die Verstetigung der Beschäftigung wird dadurch oft verhindert. Die Folge sind Lebensbiografien im stetigen Wandel von Leistungsbezug und Sanktionierung – gepaart mit dem dringenden Wunsch nach gesellschaftlicher Teilhabe durch gute, sichere und auch auskömmliche Arbeit.

Durch individuelles Coaching, die Einbeziehung des sozialen Umfelds sowie die Zusammenarbeit mit Jobcentern, Betrieben und sozialen Diensten leistete DURANTE^{plus} einen wichtigen Beitrag zu nachhaltiger Beschäftigung und gesellschaftlicher Teilhabe.

13 Jahre DURANTE.

Nach 13 Jahren im Rahmen von DURANTE I-III (2013–2014 2015–2017, 2018-2021), und zuletzt DURANTE^{plus} (2022–2025) ging das DURANTE-Kooperationsprojekt am 31.12.2025 zu Ende.

DURANTE^{plus} hat Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt bei der Aufnahme, Stabilisierung und Weiterentwicklung von Beschäftigung wirksam und nachhaltig unterstützt.

Das Projekt richtete sich an ehemals langzeitarbeitslose Menschen in der Probezeit neuer Arbeitsverhältnisse (ZG 1), an von Langzeitarbeitslosigkeit bedrohte Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen (ZG 2) sowie an Berufswiedereinsteigende und arbeitsmarktnahe langzeitarbeitslose Menschen kurz vor Aufnahme einer neuen Tätigkeit (ZG 3). Viele Teilnehmende standen vor Herausforderungen, die eine nachhaltige Beschäftigung erschweren. DURANTE^{plus} setzte genau an dieser Schnittstelle an und bot eine individuelle, verlässliche und bedarfsorientierte Begleitung.

Das Projekt verfolgte dabei folgende Ziele und Maßnahmen:

- Stabilisierung der Arbeitsverhältnisse bis zum Probezeitende
- Entwicklung von Anschlussperspektiven bei nicht tragfähigen/befristeten Arbeitsverhältnissen
- Unterstützung von Berufswiedereinsteigenden und langzeitarbeitslosen, arbeitsmarktnahen Menschen
- Auch das familiäre bzw. soziale Umfeld wurde in den Beratungskontext einbezogen (Identifizierung weiterer potentieller TN, Stärkung der TN und dadurch Förderung der Verstetigung der Beschäftigung)
- Kontinuierlicher Ausbau von Kooperationsstrukturen mit Jobcentern und Arbeitsagenturen, arbeitsmarktpolitischen Dienstleistern, Betrieben, Behörden sowie örtlichen sozialen Diensten
- Stärkung digitaler Kompetenzen (bspw. Ausfüllen von Online-Anträgen oder digitale Kommunikation mit Unternehmen)
- Auch die Beratung von und der Kontakt zu Betrieben spielten eine wichtige Rolle. Unternehmen verfügen oft nicht über ausreichende Ressourcen, um auf Probleme von neuen Mitarbeitenden angemessen zu reagieren. Daraus können Vorbehalte gegenüber der Beschäftigung langzeitarbeitsloser Menschen entstehen. Gezielte Investitionen in Unterstützung und Qualifizierung sind jedoch effektiver als die Belastung durch Personalfluktuation und insbesondere im Fachkräftemangel eine sinnvolle Alternative.

Im Projekt DURANTE^{plus} ist die Zahl der Teilnehmenden bis 2024 kontinuierlich gestiegen. 2022 nahmen insgesamt 260 Personen teil, davon etwa 51% Frauen; 55% der Teilnehmenden hatten einen Migrationshintergrund. 2023 erhöhte sich die Teilnehmendenzahl auf 296, der Frauenanteil stieg auf rund 57 %, der Anteil von Teilnehmenden mit Migrationshintergrund blieb bei 55%. 2024 wurde schließlich eine Gesamtzahl von 358 Teilnehmerinnen erreicht, mit einem Frauenanteil von etwa 56% und

unverändert 55% Teilnehmenden mit Migrationshintergrund. Im letzten Projektjahr 2025 gab es durch das absehbare Ende des Projekts einen Rückgang. Trotzdem waren es immer noch 264 Teilnehmende, mit einem Frauenanteil von 53%, der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund stieg auf 59%.

Auch hinsichtlich der Zielerreichung zeigt sich ein sehr positives Bild: Das Projektziel einer nachhaltigen Integration der bereits in Beschäftigung befindlichen Zielgruppen 1 und 2 lag mit etwa 88% deutlich über dem angestrebten Wert von 65%. Durch die Hinzunahme von Teilnehmenden aus Zielgruppe 3 reduzierte sich der prozentuale Wert zwar, lag mit einem Wert von 75% aber dennoch über den angestrebten 65%.

Und was bleibt? Die im Projekt gewonnenen Ansätze und Erfahrungen bieten vielfältige Möglichkeiten zur Verstetigung und Übertragung in andere Kontexte. Eine zentrale Option besteht darin, die erprobten Elemente der ganzheitlichen Betreuung gemäß § 16k SGB II in bestehende Integrationsmaßnahmen der Jobcenter zu integrieren oder in kommunale Beschäftigungsprojekte zu überführen. Auch alternative Finanzierungswege, etwa über den diakonischen Fonds „ArbeitsChance“ oder fremdfinanzierte flankierende Angebote, könnten zur nachhaltigen Weiterführung beitragen.

Darüber hinaus können die im Projekt aufgebauten Strukturen und Netzwerke gezielt in neue Projekte übertragen und dort weitergeführt werden. Die kontinuierliche Netzwerkarbeit bildet dabei eine wichtige Grundlage. Inhaltlich lassen sich die entwickelten Ansätze zudem als präventives Angebot zur Stabilisierung von potenziell gefährdeten Arbeitnehmenden nutzen.

Projekt- und Kooperationspartner.

DURANTEplus war ein Kooperationsprojekt des Diakonischen Werkes Württemberg e.V., des Paritätischen Baden-Württemberg e.V. und der Werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH und wurde in mehreren Landkreisen in Baden-Württemberg durchgeführt.

Projektlaufzeit und Förderung.

01.01.2022 bis 31.12.2025

Das Projekt DURANTE^{plus} wurde vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Mitteln der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Sozialfonds Plus in Baden-Württemberg und aus Landesmitteln gefördert.

Kofinanziert vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg

Kofinanziert von der Europäischen Union

Kontakt.

Projektkoordination
Diakonisches Werk Württemberg
Renate Klenz
Tel: 0711 1656 313
Email: klenz.r@diakonie-wuerttemberg.de

Diakonisches Werk Württemberg
Nicole Pitteroff
Tel: 0711 1656 23
Email: pitteroff.n@diakonie-wuerttemberg.de

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie auf der Homepage der Werkstatt PARITÄT unter www.werkstatt-paritaet-bw.de/projekt/duranteplus.

EPM+

ESF-Projekte managen – Erfolg sichern

455 Schulungsteilnahmen

290 Hotline-Anfragen

„Vielen Dank für die Schulungen. ESF ist sehr kompliziert und die Schulungen deshalb wichtig und hilfreich.“ – Schulungsteilnehmer*in

„EPM+ Schulungen sind unverzichtbar, wenn man ESF-Projekte umsetzen will.“ – Schulungsteilnehmer*in

Kurzbeschreibung

Der Europäische Sozialfonds Plus (ESF Plus) ist das wichtigste Finanzierungs- und Förderinstrument der Europäischen Union (EU) für Investitionen in Menschen. In Baden-Württemberg werden mehrere hundert Projekte durch den ESF Plus gefördert. Die Anforderungen an die Beantragung, Umsetzung und Abrechnung eines ESF Plus-Projekts sind komplex. EPM+ befähigt Träger im ESF Plus in Baden-Württemberg zur Bewältigung dieser Anforderungen. Dies gibt Trägern Handlungssicherheit und ermöglicht ihnen, ihre Ressourcen auf die Kernarbeit mit ihrer jeweiligen Zielgruppe zu fokussieren, um aktiv an der Verbesserung der Bildungs- und Beschäftigungschancen in Baden-Württemberg zu arbeiten.

EPM+ sorgt für Durchblick.

Wer in einem ESF Plus-Projekt arbeitet, engagiert sich in erster Linie dafür, die Bildungs- und Beschäftigungschancen von Menschen zu erhöhen. Da die Förderung mit komplexen Berichts- und Dokumentationspflichten einhergeht, müssen die Projektmitarbeiter*innen sich jedoch auch in der Förderlogik des ESF-Plus in Baden-Württemberg zurechtfinden. Hier setzt EPM+ an. In den Schulungen werden die Vorgaben und Vorgänge praxisorientiert vermittelt, die auszufüllenden Formblätter und einzureichenden Unterlagen im Einzelnen besprochen und anschaulich die Handhabung des Abrechnungssystems ZuMa vorgeführt. Die Schulungen befähigen Personal potenzieller und aktiver ESF Plus-Träger dazu, Projekte formal korrekt zu beantragen, umzusetzen und abzurechnen. Außerdem bietet EPM+ eine Hotline, die als niedrigschwellige Anlaufstelle individuelle Fragestellungen von Trägern lösungsorientiert klärt. Darüber hinaus stellt EPM+ zahlreiche Unterstützungsmaterialien sowie einen Newsletter bereit, der Träger über Entwicklungen im ESF Plus in Baden-Württemberg informiert.

Nachdem bereits 2024 hohe Teilnahmezahlen erzielt worden sind, stieg die Nachfrage im Jahr 2025 nochmals an. Im Jahr 2025 konnten mit 445 Schulungsteilnahmen die im Antrag gesetzten Ziele um mehr als 50% übertroffen werden. Die anhaltend hohe und weiter gestiegene Nachfrage unterstreicht die Relevanz der Projektangebote. EPM+ hat sich damit im Jahr 2025 erneut als unverzichtbare Anlaufstelle für die Träger im ESF Plus in Baden-Württemberg erwiesen.

Neben Unterstützung zur formalen Umsetzung verfolgt EPM+ auch das Ziel, Impulse für zeitgemäßes Projektmanagement zu setzen. Im Jahr 2025 hat EPM+ das Thema Wirkungsorientierung im Rahmen einer Workshopreihe für Träger im ESF Plus BW erneut aufgegriffen. Der fachliche Impuls, die Gelegenheit des Austausches sowie die Möglichkeit, sich konstruktiv mit den Inhalten der eigenen Projekte auseinander zu setzen, wurde von den Teilnehmenden geschätzt.

Um die Qualität zu sichern und die Weiterentwicklung voranzutreiben, werden die EPM+-Schulungen kontinuierlich evaluiert. Dabei zeigt sich, dass EPM+ wirkt: Insbesondere der persönliche Wissenstand nach der Schulungsteilnahme wird eindeutig höher eingeschätzt als vorher. Die Zufriedenheit mit den Schulungen befindet sich ebenfalls auf hohem Niveau.

Projekt- und Kooperationspartner.

EPM+ wird getragen von den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege, den kommunalen Landesverbänden und der AG Arbeit in Baden-Württemberg e.V. Projektdurchführende ist die Werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH.

Projektlaufzeit und Förderung.

01.01.2022 bis 31.12.2026
Das Projekt EPM+ wird vom Ministerium für Soziales, Arbeit und Gesundheit aus Mitteln der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Sozialfonds Plus in Baden-Württemberg und aus Landesmitteln gefördert.

Kofinanziert vom Ministerium für Soziales, Arbeit und Gesundheit Baden-Württemberg

Kofinanziert von der Europäischen Union

Kontakt.

Projektkoordination
Dr. Kaja Tulatz
Tel: 0711 2155 420
Email: info@esf-epm.de

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie auf der Projektwebseite www.esf-epm.de oder auf der Homepage der Werkstatt PARITÄT unter www.werkstatt-paritaet-bw.de/projekt/epm.

INSAperspektive

Integration straffälliger Menschen in Arbeit durch beschäftigungs-orientiertes Übergangsmanagement

196 betreute Teilnehmende im ersten Projektjahr – geplante Eintrittszahl um 98 % übertroffen

46 Vermittlungen in Arbeit – Zielzahl um 31,4 % übertroffen

31 Frauen beteiligt – Zielzahl um 40 % übertroffen

„Kann ein ganz großes Lob über das INSA-Projekt aussprechen. Super Beratung immer wieder, hab mich sehr wohl gefühlt.“ – Teilnehmer*in

„Vielen Dank für das tolle Angebot und Ihr Engagement und Geduld mit mir! Ich habe mich sehr gut unterstützt gefühlt und konnte alles im Rahmen mögliche erledigen.“ – Teilnehmer*in

Kurzbeschreibung

Ohne Arbeit keine Perspektive und ohne Perspektive droht Rückfall. Jede*r dritte Haftentlassene wird ohne Unterstützung erneut straffällig. INSAperspektive setzt genau hier an: Das Projekt begleitet Menschen kurz vor oder nach der Haftentlassung sowie von Straffälligkeit bedrohte Personen im Bürgergeldbezug auf dem Weg in den Arbeitsmarkt. Mit einer praxisorientierten Arbeitsgruppe, Aktivierung in Haft und intensiver Beschäftigungsassistenz stärkt INSAperspektive Kompetenzen, schafft Tagesstruktur und öffnet Türen zu Arbeitgebenden für nachhaltige Reintegration und gesellschaftliche Teilhabe.

Teilhabe durch Arbeit.

Arbeit ist mehr als Broterwerb, sie ist eine Brücke zur gesellschaftlichen Teilhabe. Für Menschen mit Hafterfahrung ist diese Brücke besonders schwierig zu errichten: Stigmatisierung, fehlende Qualifikationen, abgebrochene Netzwerke und häufig auch digitale Lücken machen den (Wieder-)Einstieg in ein geregeltes Leben zu einer echten Herausforderung. INSAperspektive begegnet dieser mehrfachen Benachteiligung mit einem beschäftigungsorientierten Übergangsmanagement, welches die Menschen bereits in der Haft abholt und bis in das Arbeitsverhältnis hinein begleitet.

Ziel des Projekts ist, dass Teilnehmer*innen nicht nur einen Arbeitsplatz finden, sondern langfristig im Erwerbsleben Fuß fassen. Dafür braucht es Veränderungen auf mehreren Ebenen: mehr Wissen über eigene Stärken und den Arbeitsmarkt, praktische Schlüsselkompetenzen wie Bewerbungstraining und Konfliktmanagement sowie ein gestärktes Selbstwertgefühl als Grundlage für eigenverantwortliches Handeln. Die Ergebnisse des ersten Projektjahres 2025 belegen, dass dieser Ansatz wirkt: Von 196 betreuten Teilnehmer*innen beendeten 135 das Projekt, davon konnten 46 erfolgreich in Arbeit vermittelt werden. Das bedeutet: eine Vermittlungsquote von 34,1 %, trotz angespannter Konjunkturlage. 94,1 % der Teilnehmer*innen wurden für eine Erhöhung ihrer Beschäftigungsfähigkeit qualifiziert. Besonders bemerkenswert ist die Wirkung bei den weiblichen Teilnehmerinnen: Mit einer Vermittlungsquote von 44,4 % lagen sie deutlich über dem Gesamtdurchschnitt.

Ein zentrales Wirkungselement ist die Lernplattform elis („eLearning im Strafvollzug"), mit der INSAperspektive als bundesweit einziges JVA-externes Angebot arbeitet. Wer digitale Kompetenzen bereits in der Haft aufbaut, ist nach der Entlassung handlungsfähiger; kann Behördengänge online erledigen, Bewerbungen eigenständig verfassen und Weiterbildungsangebote selbst nutzen. Die Nutzung von elis stärkt damit nicht nur die Beschäftigungsfähigkeit, sondern auch die Selbstwirksamkeit der Teilnehmer*innen. Auf gesellschaftlicher Ebene trägt INSAperspektive zur Entstigmatisierung von Menschen mit Hafterfahrung bei: durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, neue Kooperationen mit Arbeitgebenden und den Aufbau dauerhafter Vernetzungsstrukturen. Ein sichtbares Zeichen dafür war das erstmalige standortübergreifende Treffen der Resozialisierungsbeauftragten der Bundesagentur für Arbeit im Juli 2025, welches INSAperspektive gemeinsam mit der Regionaldirektion Baden-Württemberg initiierte und ausrichtete. Neben den Projektbeteiligten nahmen auch Vertreter*innen des Ministeriums der Justiz und für Migration Baden-Württemberg und des Netzwerks Straffälligenhilfe in Baden-Württemberg teil. GbR teil. Das Format wird fortgeführt. INSAperspektive ist mehr als ein Betreuungsangebot, es ist ein wachsendes Netzwerk, das institutionenübergreifend daran arbeitet, die Reintegration (potentiell) straffälliger Menschen zu verbessern. 2025 kann als das Jahr gelten, in dem das Thema „Vernetzung“ in den Vordergrund gerückt wurde, sodass die positive Wirkung des Projekts künftig noch stärker in die Fläche getragen werden kann.

Projekt- und Kooperationspartner.

INSAperspektive ist ein Verbundprojekt der Werkstatt PARITÄT mit den Partnern Bezirksverein für soziale Rechtspflege Pforzheim, Soziale Rechtspflege Ortenau, Sozialberatung Schwäbisch Gmünd und PräventSozial – Justiznahe Soziale Dienste (Stuttgart). Projektdurchführende ist die Werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH.

Das Projekt wird unterstützt vom Ministerium der Justiz und für Migration Baden-Württemberg, der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit, den örtlich zuständigen Arbeitsagenturen und Jobcentern, den Haftanstalten Heimsheim, Offenburg, Rottenburg und Schwäbisch Gmünd sowie dem Netzwerk Straffälligenhilfe in Baden-Württemberg.

Projektlaufzeit und Förderung.

01.01.2025 bis 31.12.2027
Das Projekt INSAperspektive wird vom Ministerium für Soziales, Arbeit und Gesundheit aus Mitteln der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Sozialfonds Plus in Baden-Württemberg gefördert.

Kofinanziert vom Ministerium für Soziales, Arbeit und Gesundheit Baden-Württemberg

Kofinanziert von der Europäischen Union

Baden-Württemberg Ministerium der Justiz und für Migration

Bundesagentur für Arbeit
Regionaldirektion Baden-Württemberg

Kontakt.

Projektverantwortung
Antje Heide-Picht
Mobil: 0151 15986833
Email: heide-picht@werkstatt-paritaet-bw.de

Projektkoordination
Johannes Thienel
Mobil: 0151 23147564
Email: thienel@werkstatt-paritaet-bw.de

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie auf der Homepage der Werkstatt PARITÄT unter www.werkstatt-paritaet-bw.de/projekt/insaperspektive.

NIFA plus

Netzwerk zur beruflichen Teilhabe Geflüchteter

948 geschulte Multiplikator*innen

358 beratene Geflüchtete und **212** neue Vermittlungen in den Arbeitsmarkt

3 Mal Mitwirkung an überregionalen Fachtagen

„Diese Fortbildungen sind unglaublich wichtig für Ausbildungsbegleiter*innen, weil sie wesentliche Informationen gut verständlich vermitteln.“ – Schulungsteilnehmer*in

„Sie [NIFA plus-Beratungskräfte] waren für mich eine sehr große Hilfe, um mir meinen Wunsch zu erfüllen, eine Ausbildung in Deutschland zu beginnen.“ – Projektteilnehmer*in

Kurzbeschreibung

NIFA plus, das Netzwerk zur beruflichen Teilhabe von Geflüchteten, verfolgt in Stuttgart und Pforzheim wie in den Landkreisen Tübingen, Main-Tauber und Hohenlohe das Ziel einer stufenweisen und nachhaltigen Integration Geflüchteter in den Arbeitsmarkt. Im Fokus stehen teilnehmendenbezogene Maßnahmen zur Verbesserung, Wiederherstellung und Stabilisierung der Beschäftigungsfähigkeit. Ergänzend dazu werden strukturelle Verbesserungen der beruflichen Teilhabe Geflüchteter über die überregionale NIFA plus-Fachberatungsstelle in den Blick genommen. Sie bietet für Multiplikator*innen und Arbeitgeber*innen u.a. Schulungen, Fachberatungen, Arbeitshilfen sowie Austausch- und Netzwerkformate an.

Herausforderung: Jobsuche.

Die berufliche Integration von Menschen mit Fluchterfahrung ist kein Selbstläufer. Rechtliche Ausschlüsse, Fristen, komplexe Verfahren, eine neue Sprache, fehlendes Wissen über Bildungssystem und Arbeitsmarkt uvm. führen häufig dazu, dass sich Geflüchtete in einer unsicheren Lebenslage befinden und auf Orientierung wie Beratung angewiesen sind. Hier setzt NIFA plus an: Das Beratungsangebot richtet sich an Geflüchtete ab 15 Jahren unabhängig vom Aufenthaltsstatus. Ziel ist es, durch individuelle, ganzheitliche Beratung Orientierung zu geben und bei Fragen oder Unsicherheiten bzgl. schulischer und beruflicher Perspektiven, Anerkennungsverfahren, Bewerbungsmanagement, Fördermöglichkeiten, Aufenthaltsverfestigung und weiteren Themen längerfristig und stufenweise beim Weg in den Arbeitsmarkt zu begleiten.

Langfristig zielt NIFA plus darauf, Arbeitslosigkeit zu reduzieren, einen Beitrag zur Fachkräftesicherung zu leisten und die gesellschaftliche Teilhabe Geflüchteter durch verbesserte Zugänge zum Arbeitsmarkt und zu Regelangeboten nachhaltig zu stärken.

Eine hohe Nachfrage und Komplexität zeichneten die Beratungsfälle in 2025 aus. Bedingt u.a. durch aufenthaltsrechtliche Auflagen und strukturelle Herausforderungen wie einem schwächelnden Arbeitsmarkt und langen Bearbeitungszeiten bei Ausländerbehörden.

Diese Rahmenbedingungen steigerten auch die Unterstützungsbedarfe von Arbeitgeber*innen, Beratungsstellen oder sonstigen Personen mit Kontakt zu Geflüchteten. Auch hier bot NIFA plus in 2025 mit der überregionalen Fachberatungsstelle Abhilfe: So fanden lokal wie überregional mehr als 15 Fortbildungsformate für unterschiedliche Zielgruppen statt, von Arbeitgeber*innen über Berufseinsteiger*innen im sozialen Bereich bis hin zu Student*innen an Hochschulen und Ehrenamtlichen. Auch die Fachberatung wurde mit 172 neuen Beratungsanfragen rege genutzt. Hier können sich Multiplikator*innen und Arbeitgeber*innen kostenfrei beraten lassen, wenn sie Geflüchtete begleiten und Fragen rund um Arbeitsmarktzugang und Beschäftigung haben.

Zwei größere Öffentlichkeitsmaßnahmen prägten zudem 2025: Erfolgsgeschichten von NIFA plus-Teilnehmer*innen geben auf der Projektwebsite Einblicke in die tägliche NIFA plus-Beratungsarbeit und zeigen zugleich, welche positiven Ergebnisse durch die individuelle Begleitung erreicht werden können. Die vielfältigen Gesichter und Lebenswege der Teilnehmer*innen tragen darüber hinaus zu einem besseren Verständnis der Lebensrealitäten Geflüchteter bei und leisten damit einen wichtigen Beitrag zu gesellschaftlichem Zusammenhalt und gegenseitigem Verständnis.

Seit Juni 2025 erscheint zudem monatlich der neue NIFA plus-Newsletter – ein zielgerichtetes Informationsangebot für Multiplikator*innen und Arbeitgeber*innen, die sich über die berufliche Integration Geflüchteter informieren und fachlich auf dem aktuellen Stand bleiben möchten. Mit Informationen rund um Aktivitäten und Angebote von NIFA plus sowie zu rechtlichen Änderungen, Beratungshilfen, Veranstaltungen und Fachveröffentlichungen konnte der Newsletter bereits über 170 Abonnent*innen gewinnen.

Projekt- und Kooperationspartner.

NIFA plus ist ein überregionaler Netzwerkverbund mit der Werkstatt PARITÄT als Projektträger und acht Teilprojektpartnern an fünf Standorten in Baden-Württemberg. NIFA plus arbeitet darüber hinaus mit über 50 Kooperationspartner*innen auf regionaler wie überregionaler Ebene zusammen, wie bspw. der Bundesagentur für Arbeit Regionaldirektion Baden-Württemberg, dem Netzwerk Unternehmen integrieren Flüchtlinge und dem bundesweiten Mentoringprogramm VerAplus.

Projektlaufzeit und Förderung.

01.10.2022 bis 30.09.2028
Das Projekt „NIFA plus – Netzwerk zur beruflichen Teilhabe von Geflüchteten“ wird im Rahmen des Programms „WIR – Netzwerke integrieren Geflüchtete in den regionalen Arbeitsmarkt“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

Gefördert durch:

Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Kofinanziert von der
Europäischen Union

Kontakt.

Projektleitung
Kirsi-Marie Welt
Tel: 0160 782 7665
E-Mail: welt@werkstatt-paritaet-bw.de

Projektkoordination
Lea Engisch
Tel: 0151 4614 9966
E-Mail: engisch@werkstatt-paritaet-bw.de

Projektmitarbeiterin Fachberatung und Schulungen
Silvia Floris
Tel: 0151 1006 4269
E-Mail: floris@werkstatt-paritaet-bw.de

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie auf der Projektwebseite unter www.nifa-bw.de oder auf der Homepage der Werkstatt PARITÄT unter www.werkstatt-paritaet-bw.de/projekt/nifa-plus.

RENA

Paritätisches Netzwerk für Resilienz und Nachhaltigkeit für eine zukunftsfähige Sozialwirtschaft

272 Teilnehmende verbrachten **5.077** Stunden mit der Projektumsetzung

„Dank RENA arbeiten wir jetzt strukturierter, effizienter und auch resilienter." – Mitarbeitende einer beteiligten Mitgliedsorganisation

„Durch den Netzwerkcharakter des Projekts haben wir gelernt, dass es wichtig ist, Lösungsansätze miteinander zu diskutieren und von anderen zu lernen." – Mitarbeitende einer beteiligten Mitgliedsorganisation

Kurzbeschreibung

Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege stehen vor enormen Herausforderungen. Themen wie Fachkräftegewinnung, Digitalisierung, Klimaschutz oder veränderte Erwartungen von Mitarbeitenden und Zielgruppen sind neben den rein rechtlichen Veränderungen zu meistern. Um gemeinwohlorientierte Arbeit weiterhin ökonomisch erfolgreich leisten zu können, ist es unumgänglich, sich diesen Herausforderungen zu stellen. Das Projekt RENA unterstützt Organisationen, Lösungen zu finden, Veränderungen konstruktiv zu begegnen, Kompetenzen der Beschäftigten zu erweitern und Erfahrungen bei der Umsetzung weiterer Nachhaltigkeitsprojekte über die Teilnahme an RENA hinaus zu erwerben.

Resilienz und Nachhaltigkeit.

Die Organisationen nahmen in zwei Gruppen über einen Zeitraum von 18 Monaten am Projekt teil. Sie stammten aus den Bereichen: Bildungsorganisationen/

Beschäftigungsförderung, Hilfen für Menschen mit Behinderungen, Kinder- und Jugendhilfe, Familienhilfe, Beratungsstellen. Schwerpunktmäßig ließen sich die Nachhaltigkeitsvorhaben der teilnehmenden Organisationen den folgende fünf Themenfelder zuordnen: Organisationsentwicklung | Strategie, Wissensmanagement | Qualitätsmanagement, Leitbild | Vision, Entlastung | Gesundheit, digitale Transformation.

Ziel des Projekts war es, in den genannten Feldern Veränderungsprozesse anzustoßen, die auch über das Projektende hinaus weiterverfolgt werden können. Dies ist in vielerlei Hinsicht gelungen und soll anhand von zwei Beispielen verdeutlicht werden: So konnte das Sozialunternehmen Plan B – Jugend, Sucht und Lebenshilfe im Rahmen von RENA Strategien für den Generationenwechsel erarbeiten, sodass die Übergabe an eine neue Geschäftsführung konstruktiv gestaltet werden konnte. Das Sozialunternehmen villa familia wiederum hat eine digitale Plattform für Lernen, Austausch und Wissenstransfer entwickelt und damit einen wichtigen Wandel in Sachen Wissensmanagement angestoßen: „Mitarbeitende fordern heute aktiv Transparenz ein, erkennen den Wert gemeinsamer Wissensspeicherung und beteiligen sich stärker am Austausch“, heißt es dazu in dem im Rahmen von RENA veröffentlichten Digital-Magazin „RENA - Praxiswissen und Handlungsempfehlungen".

Von zahlreichen Projektteilnehmenden wurde darüber hinaus der Netzwerkcharakter von RENA positiv bewertet. So boten regelmäßig stattfindende Workshops den beteiligten Organisationen Raum für Austausch und die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen Inhalten und Fragestellungen gemeinsam auseinanderzusetzen. Ergänzt wurden die Workshops durch einstündige Austauschtreffen im „Stammtischformat“. Die Abschlussworkshops des Projekts bündelten noch einmal die umgesetzten Vorhaben, die von den jeweiligen Organisationen vorgestellt und anschließend mit den anderen am Projekt teilnehmenden Organisationen sowie Kooperationspartnern und Mitarbeitenden der Paritätischen Landesverbände diskutiert wurden. Ziel der Abschlussworkshops war es, Teilnehmenden Einblicke in die Umsetzung der Vorhaben zu geben und ihnen zu ermöglichen, Kontakte für eigene, zukünftige Vorhaben zu knüpfen.

Projekt- und Kooperationspartner.

RENA wurde in Kooperation mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Hessen, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Rheinland-Pfalz/Saarland und der Paritätischen Akademie Süd durchgeführt.

Projektlaufzeit und Förderung.

01.04.2023 bis 31.03.2026
Das Projekt wurde im Rahmen des Programms "rückenwind[3] für Vielfalt, Wandel und Zukunftsfähigkeit in der Sozialwirtschaft" durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

Gefördert durch:

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Kofinanziert von der Europäischen Union

Kontakt.

Projektleitung
Antje Heide-Picht
Tel: 0151 15986833
Email: heide-picht@werkstatt-paritaet-bw.de

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie auf der Homepage der Werkstatt PARITÄT unter www.werkstatt-paritaet-bw.de/projekt/rena.

SELMA

Sensibilisierung und Empowerment für Menschen in der Prostitution

221 beratene Personen und **143** Vermittlungen ins Hilfesystem (100%ige Erreichung der Zielvorgaben)

154 Teilnehmer*innen an Online-Veranstaltungen

„Dank euch [den Sozialarbeiter*innen von SELMA] konnte ich mein Leben selbst in die Hand nehmen.“ – Klient*in im Rahmen von SELMA

„Die Perspektive der Referentin aus der Sexarbeit war für mich sehr gewinnbringend.“ – Workshop-Teilnehmer*in im Rahmen von SELMA

Kurzbeschreibung

Sexarbeiter*innen arbeiten teilweise unter prekären Bedingungen. Aufgrund der Stigmatisierung ihrer Tätigkeit, häufig aber auch bedingt durch weitere Diskriminierungsmerkmale (bspw. Geschlecht, Herkunft) werden sie an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Das Projekt SELMA setzt sich für besonders prekär situierte Menschen in der Prostitution/Sexarbeit auf zweifache Weise ein: 1. anhand eines niederschwelligen Beratungsangebots (Empowerment); 2. durch Fortbildungsangebote für (künftige) Mitarbeitende von Behörden und des Hilfesystems mit dem Ziel, der Stigmatisierung entgegenzuwirken (Sensibilisierung).

Sensibilisierung und Empowerment.

„Oft liegt ein bestimmter Anlass vor, der eine Klientin zu uns führt. Meist stellt sich im Gespräch dann aber heraus, dass es weiteren Klärungsbedarf gibt.“ Diese Aussage einer Beraterin aus dem Projekt SELMA bringt die Situation der Zielgruppe des Projekts auf den Punkt: Die Problemlagen und Beratungsbedarfe von Menschen in der Prostitution/Sexarbeit sind häufig vielschichtig. Insofern werden Klient*innen im Rahmen von SELMA auch an ganz unterschiedliche Stellen weitervermittelt, beispielsweise an das Gesundheits- oder Ordnungsamt, an Ärzt*innen, das Jobcenter, die Schuldner-, Sucht- oder Migrationsberatung, das Jugendamt oder die Polizei. Ausdrückliches Ziel des Projekts ist es, Klient*innen zügig an weitere Stellen des Hilfesystems zu verweisen. Dies entspricht den Auflagen des Fördergebers, passt aber auch zum Empowerment-Ansatz: Dieser setzt an den Stärken der Menschen an und fördert die Mobilisierung bereits vorhandener Ressourcen. So erleben auch die Klient*innen im Rahmen von SELMA Selbstwirksamkeit, werden selbstsicherer und können eigenständig informierte Entscheidungen treffen.

Ein aktueller, fundierter Informationsstand ist auch für eine diskriminierungssensible Beratung auf Augenhöhe unabdingbar. Mit dem SELMA-Fortbildungsprogramm wird ein solcher bezogen auf das gesellschaftlich umstrittene Thema „Prostitution/Sexarbeit“ vermittelt. Prostitution/Sexarbeit ist in hohem Maße stigmatisiert. Die Stigmatisierung führt zu einer von Stereotypen geprägten, häufig verzerrten Darstellung sowie Betrachtung der Thematik – und der Menschen. Dies hat für die Betroffenen weitreichende negative Folgen. Eine davon: Beratungsangebote werden aus Angst vor Diskriminierung nicht in Anspruch genommen. Dem hat das Projekt SELMA auch im Jahr 2025 entgegengewirkt: Anhand zahlreicher (Online-)Workshops, eines Fachtags sowie anhand von Instagram-Posts und einer Presseveranstaltung anlässlich des Internationalen Tags gegen Gewalt an Sexarbeiter*innen am 17.12. wurden (künftige) Mitarbeiter*innen von Behörden und des Hilfesystems, darüber hinaus auch die breite Öffentlichkeit sensibilisiert. Das Ende der Stigmatisierung von Prostituierten/Sexarbeiter*innen, das mag nach einer utopischen Zielsetzung klingen. Dennoch: Jede Person, die sich kritisch und fundiert mit dem Thema auseinandersetzt und eigene Stereotype reflektiert, trägt zum Abbau von Stigmatisierung bei – und somit auch das Fortbildungsangebot von SELMA.

Projekt- und Kooperationspartner.

SELMA ist ein überregionales Verbundprojekt der Werkstatt PARITÄT gGmbH und wird umgesetzt gemeinsam mit den Teilvorhabenpartnern Aidshilfe Tübingen-Reutlingen e.V. (Beratungsstelle PROUT) und Arkade e.V. (Beratungsstelle MISA). Als Kooperationspartner sind darüber hinaus in das Projekt eingebunden die Stadt Tübingen sowie Reutlingen, der Landkreis Tübingen sowie Reutlingen, die Stadt Ravensburg sowie Friedrichshafen und der Landkreis Ravensburg sowie der Bodenseekreis.

Projektlaufzeit und Förderung.

01.01.2023 bis 30.06.2028
Das Projekt „SELMA – Sensibilisierung und Empowerment für Menschen in der Prostitution“ wird im Rahmen des Programms „EhAP Plus – Eingliederung hilft gegen Ausgrenzung der am stärksten benachteiligten Personen“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

Gefördert durch:

Kontakt.

Projektkoordination
Lea Schuster
Tel: 0160 96772833
Email: schuster@werkstatt-paritaet-bw.de

Sensibilisierung & Öffentlichkeitsarbeit
Christiane Bernhardt
Tel: 01514 6145 185
Email: bernhardt@werkstatt-paritaet-bw.de

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie auf der Homepage der Werkstatt PARITÄT unter www.werkstatt-paritaet-bw.de/projekt/selma.

WORKSplus

Perspektiven für Menschen in der Prostitution

104 Klient*innen aus der Zielgruppe Menschen in der Prostitution/Sexarbeit im Berichtsjahr begleitet

78,5 % der 2025 begleiteten Klient*innen konnten mindestens ein Beschäftigungshemmnis durch Projektunterstützung verringern

Vier Klient*innen in Arbeit vermittelt

Interview im Rahmen von **„FEM FM“,** einer feministischen Radiosendung im Freien Radio Stuttgart

Kurzbeschreibung

WORKSplus unterstützt Menschen in der Prostitution/Sexarbeit in Baden-Württemberg beim Abbau von Beschäftigungshemmnissen, bei psychosozialer Stabilisierung und bei der Entwicklung beruflicher Perspektiven. Die Arbeit zeigte erneut: Wirkung entsteht vor allem durch verlässliche Beziehungsarbeit, flexible Beratung, Begleitung zu Stellen des Hilfesystems und konkrete Unterstützung bei den Themen Wohnen, Gesundheit, Sprache und Arbeit.

Nachhaltige(re) Unterstützung.

Das Jahr 2025 machte weiterhin deutlich, dass WORKSplus in einem anspruchsvollen und sich ständig verändernden Feld wirkt. Menschen in der Prostitution/Sexarbeit sind häufig mit mehreren, ineinandergreifenden Belastungen konfrontiert: einer unsicheren Wohnsituation, gesundheitlichen und psychischen Beschwerden, Schulden, Sprachbarrieren und fehlendem Vertrauen in Behörden oder Unterstützungsstrukturen. Gleichzeitig verlagern sich Ausübungsorte zunehmend in weniger sichtbare Bereiche wie Hotels, AirBnBs oder kurzfristige Mietverhältnisse. Dadurch wird aufsuchende Arbeit schwieriger, bleibt aber weiterhin der zentrale Zugang zur Zielgruppe.

Vor diesem Hintergrund ist der Abbau von Beschäftigungshemmnissen als zentrale Wirkung des Projekts zu verstehen. 2025 wurde bei 33 von 42 neuen Klient*innen mindestens ein Beschäftigungshemmnis verringert; damit wurde ein Teilprojektziel mit 78,5 % erreicht. Besonders sichtbar wurde erneut der Bedarf an psychosozialer Beratung, gesundheitlicher Unterstützung, Begleitung zu Ärzt*innen und Ämtern sowie an Perspektiven- und Kompetenzermittlung. Die Projektmitarbeiter*innen bearbeiteten mehr als 25 Beratungsthemen und setzten mehr als 15 unterschiedliche Maßnahmen um. Diese Breite zeigt, dass berufliche Integration in der Zielgruppe meist erst möglich wird, wenn Stabilisierung, Sicherheit und Vertrauen aufgebaut sind.

Dennoch konnten vier Klient*innen 2025 in Arbeit vermittelt werden, darunter drei Wiedervermittlungen aus Vorjahren. Diese Wiederanbindung nach Rückschlägen ist von besonderer Relevanz: Sie zeigt, dass Klient*innen die Projektmitarbeiter*innen als verlässliche Ansprechpartner*innen wahrnehmen und Unterstützung erneut in Anspruch nehmen.

Auch strukturell entwickelte sich WORKSplus weiter. Ein projektübergreifendes Wirkungsmodell schärfte das gemeinsame Verständnis der Projektwirkung und -steuerung. Die Teilprojektpartner erarbeiteten zwei Konzepte für Um-/Ausstiegswohnen und entwickelten einen mehrsprachigen digitalen Miet-Guide. Damit adressiert das Projekt eine zentrale Voraussetzung für Ausstieg und Stabilisierung: sicheren, von Prostitutionsstätten getrennten Wohnraum. Zugleich wurden Netzwerke mit Jobcentern, Kriminalpolizei, Gesundheits- und Ordnungsämtern gepflegt und bei lokalen runden Tischen intensiviert. WORKSplus wirkte 2025 damit zugleich individuell stabilisierend, zugangsöffnend und strukturell lernend.

Projekt- und Kooperationspartner.

WORKSplus ist ein überregionales Netzwerkprojekt der Werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH und wird umgesetzt gemeinsam mit Spotlight e.V., Arkade e.V. in Friedrichshafen und Spotlight e.V. sowie QPRINTS&SERVICE gGmbH in Pforzheim.

Projektlaufzeit und Förderung.

01.01.2023 bis 31.12.2026
Das Projekt WORKSplus wird vom Ministerium für Soziales, Arbeit und Gesundheit aus Mitteln der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Sozialfonds Plus in Baden-Württemberg und aus Landesmitteln gefördert.

Kofinanziert vom Ministerium für Soziales, Arbeit und Gesundheit Baden-Württemberg

Kofinanziert von der Europäischen Union

Kontakt.

Projektkoordination
Lilou Prochazkova
Tel: 016096771364
Email: prochazkova@werkstatt-paritaet-bw.de

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie auf der Homepage der Werkstatt PARITÄT unter www.werkstatt-paritaet-bw.de/projekt/worksplus.

Was sonst noch los war

Raumgestaltung.

2025 wurde in der Werkstatt PARITÄT der Grundstein für eine Umgestaltung der Arbeitsräumlichkeiten gelegt. Ein offenes Raumkonzept und ein Aufbrechen veralteter Bürostrukturen werden angestrebt. Ziel ist es, dem Kollegium eine weitestgehend freie Platzwahl in einem modernen Arbeitskonzept zu ermöglichen und fest vergebene Plätze – wo möglich – zu reduzieren. Hierzu wurden in 2025 erste Vorbereitungen und Umräumarbeiten vorgenommen. Weiterhin notwendige feste Arbeitsplätze wurden identifiziert und es wurde ein Konzept für Raum- und Desksharing erarbeitet, welches bspw. auch einen neuen Videokonferenz- und Beratungsraum vorsieht, der gezielt für solche Veranstaltungen gebucht werden kann. Andere Räume sehen ein vollständig offenes Konzept vor.

In 2026 wird der nächste Schritt des Raumumgestaltung erfolgen. Dank einer Förderung durch die GlücksSpirale, welche in 2026 gewährt wird, kann die Werkstatt PARITÄT zehn elektrisch höhenverstellbare Bürotische anschaffen, die wesentlich zur Förderung der Gesundheitsvorsorge am Arbeitsplatz beitragen.

SILKYplus - Social Inclusion Labs für Kids und Youngsters.

Ein gutes Leben, faire Chancen auf eine lebenswerte Zukunft und gesellschaftliche Teilhabe sollten für alle Menschen erreichbar sein - insbesondere aber für Kinder und Jugendliche. Hier setzte das Projekt SILKYplus an. Im Netzwerkprojekt wurden an neun Standorten im Land Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 25 Jahren, die in besonderem Maße von Armut betroffen oder gefährdet sind, bei neun Trägern begleitet. Nachhaltige Armutsprävention und soziale Inklusion standen im Vordergrund.

Seit dem Jahr 2020 wurden im Rahmen des Vorgängerprojekts SILKY und ab 2023 im Rahmen des Projekts SILKYplus ca. 60 LABs entwickelt und erprobt. Die LABs konzentrierten sich dabei auf die Handlungsfelder materielle Teilhabe (auch Wohnen und Mobilität), soziale Inklusion, Bildung und kulturelle Teilhabe, Ernährung & Gesundheit sowie digitale Kompetenzen. Neben der Arbeit mit den Teilnehmer*innen und ihren Familien lag der Fokus zusätzlich auf Vernetzung, z. B. mit den Präventionsnetzwerken gegen Kinderarmut, dem Präventionsnetzwerk Finanzkompetenz und weiteren Partner*innen und Akteur*innen. Ein

besonderer Blick lag in der Arbeit mit den Teilnehmer*innen auch auf den Übergängen. Seit 2023 wurden288 Teilnehmer*innen im Projekt begleitet. Hiervon gehörten 258 zur Zielgruppe der 10 bis 25 jährigen, 30 Personen gehörten zu Bedarfsgemeinschaften mit Bezug zur Zielgruppe., Zudem konnten 768 Personen über Kurzkontakte, Informationsveranstaltungen und weitere Angebote erreicht werden.

Zum 31.12.2025 wurde das Projekt wie geplant beendet. Mit dem Folgeprojekt SILKY4FUTURE, welches 2026 begonnen hat, soll an die Erfolge von SILKY und SILKYplus angeknüpft werden.

Projektlaufzeit und Förderung.

01.01.2023 bis 31.12.2025
Das Projekt SILKYplus wurde vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg aus Mitteln der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Sozialfonds Plus in Baden-Württemberg gefördert. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit dem Paritätischen Baden-Württemberg umgesetzt

Kofinanziert vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg

Kofinanziert von der Europäischen Union

Kontakt.

Projektleitung und -koordination

Paritätischer Baden-Württemberg
Sabine Wild
Tel: 0157 8507 5520
Email: wild@paritaet-bw.de

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie auf der Homepage des Paritätischen BW unter www.paritaet-bw.de/verband/projekte/silkyplus.

Erfolgreiche Anträge 2025.

Mit den Projekten SILKY4FUTURE und QualiAss wurden 2025 zwei Anträge der Werkstatt PARITÄT mit Start zum 01.01.2026 bewilligt.

SILKY4FUTURE ist ein Verbundprojekt der Werkstatt PARITÄT und des Paritätischen Baden-Württemberg und wird gemeinsam mit acht Partnern umgesetzt. Das Projekt knüpft an die Erfolge der Vorgängerprojekte SILKY (2020 - 2022) und SILKYplus (2023 - 2025) an und begleitet junge Menschen ab 14 Jahren.

Das Projekt SILKY4FUTURE wird vom Ministerium für Soziales, Arbeit und Gesundheit aus Mitteln der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Sozialfonds Plus in Baden-Württemberg und aus Landesmitteln gefördert.

Kofinanziert vom Ministerium für Soziales, Arbeit und Gesundheit Baden-Württemberg

Kofinanziert von der Europäischen Union

QualiAss setzt dort an, wo der Zugang zu beruflicher Weiterbildung für viele Menschen bislang erschwert ist und trägt Weiterbildung dorthin, wo Menschen stehen: nah an ihrer Lebenslage, ihrem Arbeitsalltag und ihren individuellen Lernvoraussetzungen. QualiAss wird als landesweites Verbundprojekt der Werkstatt PARITÄT, der Caritas Baden-Württemberg, der Diakonie Baden-Württemberg und des Paritätischer Baden-Württemberg an 10 Standorten in Baden-Württemberg umgesetzt.

Das Projekt "QualiAss - Assistierte Qualifizierung in Baden-Württemberg" wird vom Ministerium für Soziales, Arbeit und Gesundheit aus Mitteln der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Sozialfonds Plus in Baden-Württemberg und aus Landesmitteln gefördert.

Kofinanziert vom Ministerium für Soziales, Arbeit und Gesundheit Baden-Württemberg

Kofinanziert von der Europäischen Union

IMPRESSUM

Herausgebende
Werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH
Hauptstraße 28
70563 Stuttgart-Vaihingen

Verantwortlich für den Inhalt
Lydia Kissel
Geschäftsführung

Satz, Gestaltung und Redaktion
Christiane Bernhardt
Martin Meyer
Panagiotis Koulaxidis

Bildnachweis
Werkstatt PARITÄT

Veröffentlichung
Juli 2026

info@werkstatt-paritaet-bw.de

www.werkstatt-paritaet-bw.de

0711 2155 410

werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH

Ein Unternehmen von

DER PARITÄTISCHE Baden-Württemberg